

Die Katastrophe in Japan, die durch ein Erdbeben der Stärke 9 ausgelöst wurde, macht mich persönlich sehr betroffen: Die zerstörte Küstenregion habe ich im Jahr 1983 besucht, als ich zum ersten Mal in Japan war, um an einer Konferenz in Tokyo teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit machte ich von Tokyo aus einen Abstecher und kann mich noch gut an den Besuch der Stadt Miyako mit seinen wunderschönen Stränden und Felsen am Meer erinnern.

Im Jahr 1986 bin ich im Juni wieder nach Japan gegangen, diesmal für 1 1/2 Jahre, um dort in einer japanischen Firma zu arbeiten. Meine Abreise zu diesem Forschungsaufenthalt lag nur wenige Wochen nach der Katastrophe im Kernkraftwerk Tschernobyl. Damals gab es in Japan nur 30 Kernkraftwerke - seitdem wurde ihre Zahl fast verdoppelt. So deckt Japan im Moment etwa ein Drittel seines Strombedarfs mit Kernkraft. Hier in Deutschland ist es deutlich weniger - wir haben im Gegensatz zu Japan unter dem Einfluss der Katastrophe von Tschernobyl keine weiteren Kernkraftwerke mehr gebaut. Die Japaner hatten gemeint, dass nur in technisch unterentwickelten Ländern so etwas geschehen könnte. Ein fataler Fehler. Mit einem Erdbeben wie es jetzt geschehen ist, konnte man in Wirklichkeit rechnen. An der gleichen Küste, die es diesmal getroffen hatte, hatte es im Jahr 869 ein fast gleich starkes Erdbeben gegeben.

Dennoch hatte man in Fukushima ausreichende (kostenintensive) Massnahmen gegen solche Einwirkungen ignoriert - wohl mit dem Argument, dass es gar keine Alternative geben würde als dieses Risiko zu tragen. Hier in Deutschland und überall in der Welt ist das nicht anders. Eine solche Katastrophe ist nicht auszuschließen und externe Einwirkungen - ob durch Erdbeben, durch Terroranschläge oder durch Unfälle mit Großflugzeugen - würde hier gleich fatale, wenn nicht noch schlimmere Folgen haben. Während in Japan radioaktiv belastetes Kühlwasser ins Meer fließt - schlimm genug - würde es hier in der Isar landen und von dort aus die Donau verseuchen oder im Neckar, wo es dann den Rhein trifft mit allen Großstädten die an diesen Flüssen liegen.

Heute treten aktuell hier in Deutschland die großen Energieversorger auf und behaupten, ohne Kernkraft würde es nicht gehen. Diese Behauptung ist falsch und immer gefärbt durch den Vorteil, den sie sich selbst versprechen. Solange die Kernkraftwerke weiter betrieben werden liefern sie die größten Gewinne für diese Unternehmen zum Nachteil von anderen Industriezweigen, die gemäß dem Energiekonzept der Bundesregierung kleingehalten werden sollen. Aber natürlich auch zum Nachteil der Verbraucher, die diese Gewinne schließlich finanzieren müssen.

Ich beobachte seit einigen Jahren, was sich in Japan bei den erneuerbaren Energien tut. Bis zum Jahr 2004 hatte Japan mehr Photovoltaikinstallation als Deutschland - über 1,1 GW an installierter Leistung. Japan war damals Weltmeister. Deutschland hatte seit dem Beginn des Erneuerbaren Energien Gesetzes (EEG) seit dem Jahr 2000 bereits eine fantastische Aufholjagd hinter sich und war mit fast 800 MW nur noch knapp hinter Japan. Bei einem Vortrag, den ich 2005 auf japanisch gehalten habe, habe ich aber bereits gesagt, dass Deutschland ein besseres Gesetz zur Förderung der erneuerbaren Energien hat und klar sei, dass Japan ohne ein eigenes EEG nicht mithalten könne. Meine Prophezeiung wurde wahr: Zwei Jahre später (2007) wurde ich wieder eingeladen und konnte berichten, dass Deutschland mit 4 GW an installierter Leistung Japan (1,8 GW) bereits deklassiert hatte. Heute ist das noch deutlicher geworden - wir haben inzwischen 12GW an installierter Leistung im Netz und produzieren damit 2% des Strombedarfs. Aber auch bei der Windkraft,

mit der in Deutschland bereits jetzt etwa ein Zehntel des Stromverbrauchs produziert wird, liegt Deutschland weit vor Japan.

Deutschland ist folgerichtig durch seine Leistungen bei der Förderung der erneuerbaren Energien in Japan hoch angesehen. Diese Anerkennung wurde immer im Zusammenhang mit dem Ausstieg aus der Kernkraft gesehen. Dass Deutschland vor einem halben Jahr die Rolle rückwärts praktiziert hat und den so genannten Ausstieg aus dem Ausstieg vollzogen hatte, hätte diesem Ansehen massiven Schaden zugefügt. Das Signal bei den japanischen Atombossen wäre klar gewesen: „Seht - auch die Deutschen können nicht weg von der Kernkraft und sie können nicht auf regenerative Energien umsteigen“. Ich rede im Konjunktiv, weil eine Änderung des Atomgesetzes nun sehr unwahrscheinlich geworden ist.

Die angebliche Renaissance hat sich nun wohl endgültig erledigt. Die Atombosse in Japan sind im Moment ziemlich kleinlaut - nur in Deutschland tönen sie noch: „Man müsse das Restrisiko tragen können für unsere Wirtschaft sei das nötig“.

Unser eigenes Engagement für die Sonnenenergie ist nicht nur in Erlangen und Deutschland anerkannt. Auch in Japan haben wir beeindruckt können, weil Erlangen auf Grund unserer Initiative die einzige Großstadt ist, in der jede Schule eine Solaranlage hat.

Wir dürfen uns aber nun nicht auf dem Erfolg ausruhen. Fast 2% Solarstrom in Erlangen muss und kann bald auf über 20% steigen. Allerdings hat die Bundesregierung 2010 die Vergütung für Solarstrom zwei mal massiv gekürzt. In 2011 sind in Erlangen bisher fast keine neuen Photovoltaikanlagen gebaut worden. Wir müssen gegensteuern und den weiteren Ausbau wieder forcieren.

Wir fordern deshalb:

- Beteiligungsmöglichkeiten an Solaranlagen in Erlangen. Es müssen auch Schüler, Studenten und weniger betuchte Bürger sich mit Beträgen um 1000 Euro beteiligen können.
- Die GEWOBAU Erlangen könnte entsprechendes mit ihren Mietern machen. Das würde gut zu der lobenswerten Dachverpachtung für die Intallation von Photovoltaikanlagen passen.
- Siemens-Mitarbeiter haben mich angesprochen. Die Siemens Liegenschaften, auch Parkplätze, bieten sich an - leider entspricht das offensichtlich nicht Unternehmenspolitik, denn im Siemensmanagement hat man diese Anregung bislang nicht aufgegriffen.
- Staatliche Dächer - z.B. an der Universität sollten für Mitarbeiter und Studenten offen sein.
- Jeder, der ein eigenes Dach hat, kann selbst aktiv werden - dort ist das größte Flächen-Potenzial. Die Stadt Erlangen kann das unterstützen, indem sie für jede kWh Solarstrom einen Anteil zur weiteren Förderung von Klimaschutzmassnahmen zur Verfügung stellt. Ich weiß, dass die Stadtratsmehrheit das bisher immer wieder abgelehnt hat, aber wir können nicht zulassen, dass dieser wichtige Bereich ohne angemessenes Budget gelassen wird.
- Wir sollten ein 1000 Dächer-Programm für Erlangen initiieren. Im Moment gibt es erst 300 kleinere Solaranlagen - aber gerade solche Dächer haben auf Grund ihrer großen Zahl das größte Potenzial und es sollten 1000 weitere Dächer dazu kommen.

- Und Solarthermie - Warmwasser durch Sonnenlicht? Da ist Japan immer noch weit vor Deutschland. Trotz der Erfolge der vergangenen Jahre hat die Bundesregierung massive Förderkürzungen beim so genannten Marktanzreizprogramm eingeleitet. Wir müssen das in Erlangen durch kommunale Förderung ausgleichen - die Förderung durch die Stadt Erlangen und durch die Erlanger Stadtwerke war sehr wirkungsvoll, aber existiert im Moment nicht mehr.

Wir müssen uns alle anstrengen. Die Energiewende geht uns alle an und wir müssen alle aktiv werden. Sonne nutzen auf jedem Dach ist unser - in der Vergangenheit leider nicht ausreichend ernst genommener - Vorschlag. Machen Sie mit damit Deutschland Vorbild sein kann für andere Länder. Nicht wir müssen auf die langsamsten Rücksicht nehmen, sondern wir müssen von langsameren Ländern verlangen, dass sie unserem Beispiel folgen. Wir sind das nicht zuletzt den Opfern in Japan schuldig.

Ich möchte bald wieder nach Japan gehen und versuchen, auch dort von der Notwendigkeit einer Energiewende zu überzeugen. Ich bin überzeugt, dass unsere Vorstellung von einer Welt ohne Kernenergie dort nun offenere Ohren finden wird als bisher.

Martin Hundhausen
Sonnenenergie Erlangen e.V.
www.sonnenenergie-erlangen.de